

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1914

247 (22.10.1914)

Durlacher Wochenblatt

(Tageblatt)

Abonnementspreis: Vierteljährlich 1 A 10 S.
Im Reichsgebiet 1 A 35 S ohne Postgebühren.
Stärkungsgebühr: Die viergespaltene Zeile oder
deren Raum 9 S. Reklamezeile 20 S.

mit amtlichem Verkündigungsblatt für den
Kreiszweig Durlach.

Redaktion, Druck und Verlag von Adolf Dups,
Mittelstraße 6, Durlach. — Fernsprecher Nr. 204.
Anzeigenannahme bis vormittags 10 Uhr,
größere Anzeigen tags zuvor erbeten.

Nr. 247

Donnerstag den 22. Oktober 1914.

86. Jahrgang

Der Krieg.

* Berlin, 22. Okt. Zu dem Heldenkampf unserer Torpedoboote erzählt lt. „Vossischer Ztg.“ ein Mann der Besatzung des „Undaunted“: Die Leute der deutschen Torpedoboote kämpften wie Helden, hatten es aber mit weit überlegener Artillerie zu tun. In weniger als 2 Stunden ging das letzte Boot zu Grunde. Die deutschen Seeleute kämpften bis ans Ende. Die Mehrzahl ging mit dem Schiff unter. Die Verwundeten der englischen Zerstörer wurden mit einigen deutschen Verwundeten nach Schottland gebracht. Von den letzteren ist inzwischen einer gestorben. Der Berichterstatter der „Times“ hat an einem englischen Zerstörer ernste Schäden gerade über der Wasserlinie festgestellt.

* Berlin, 22. Okt. Das „Berl. Tagebl.“ berichtet aus Rotterdam: Dem „Telegraaf“ wird gemeldet, daß das Gefechtsterrain bei Neuport viele Schwierigkeiten biete. Es wird von dem Fluß Yser und von vielen kleinen Kanälen durchzogen. Der Regen hat das Polderland sehr sumpfig gemacht. Der Zugang zu der Stadt ist wegen des Hafens und der Kanäle, die durch 6 Schleusen mit dem Hafen verbunden sind, schwierig. Belgische Truppen sind an diesem Kampf beteiligt. In Ostende haben die Deutschen Kanonen aufgestellt. Von dort fährt noch die Straßenbahn nach der niederländischen Grenze. Aller Verkehr mit der Straßenbahn und der Eisenbahn zwischen Zeeland und Belgien ist aufgehoben. In Sas van Gent wird fortwährend Kanonendonner gehört. Auch in der Gegend zwischen Brügge und Gent scheinen kleinere Gefechte im Gange zu sein.

* Berlin, 22. Okt. Der militärische Mitarbeiter des „Daily Chronicle“ schreibt aus Calais: Ich gewinne mehr und mehr die Ueberzeugung, daß die Deutschen die Küstenlinie von Ostende bis Boulogne immer mehr besetzen wollen.

* Berlin, 22. Okt. Aus verschiedenen Mitteilungen geht hervor, daß London 3. Zt. stark befestigt wird.

W.T.B. Christiania, 21. Okt. Aus Stavanger wird gemeldet: Der englische Dampfer „Glitre“ der Salve-See-Leith-Line ist, zwölf Meilen von der norwegischen Küste, von einem deutschen Unterseeboot in den Grund gebohrt worden. Die Mannschaft ist gerettet.

Mailand, 20. Okt. Der „Corriere della Sera“ meldet aus London: Nach amtlichen Berichten beträgt der Verlust des englischen Heeres während der Kämpfe an der Aisne vom 12. September bis 18. Oktober an Toten, Verwundeten und Vermissten 651 Offiziere und 12 980 Soldaten.

W.T.B. Dresden, 21. Okt. (Nicht amtlich.) Der König ist am 20. Okt. im Großen Hauptquartier angekommen und hat beim Kaiser gefrühstückt. Er hat nachmittags ein erobertes Fort sowie ein Lazarett, in dem viele sächsische Verwundete liegen, besucht.

W.T.B. Dresden, 21. Okt. (Nicht amtlich.) Der König hat einen Befehl erlassen, in dem er allen Truppen seiner Armee, die in den letzten Monaten an den erfolgreichen Kämpfen der deutschen Armeen ruhmreichen Anteil genommen haben, vollste Anerkennung ausspricht. Es heißt in dem Befehl: Nicht achtend der schweren Verluste, haben sie getreu der Ueberlieferung unserer Vorfahren, zum Teil in derselben Gegend wie 1870/71, aufs neue unverwundliche Vorbeeren erworben. Das Jahr 1914 wird für alle Zeiten ein hellleuchtendes Blatt in der Geschichte meiner Armee bleiben.

W.T.B. Mülhausen i. E., 20. Okt. Der Großherzog von Baden ist heute zum Besuche der im hiesigen Lazarett liegenden Verwundeten eingetroffen und hat sich dann zum Besuche seiner in der Feuerlinie liegenden Truppen begeben.

* Berlin, 22. Okt. Einzelheiten über die Befestigungen Belforts finden sich in

italienischen Blättern. Danach sind außer den eigentlichen Forts alle umliegenden Dörfer in kleine Festungen verwandelt. Außerdem seien Kanäle angelegt worden, dadurch würde die ohnehin unwegsame Gegend in wenigen Minuten überschwemmt werden können.

W.T.B. Amsterdam, 21. Okt. Das Blatt „Tijd“ veröffentlicht eine Unterredung mit dem Kardinal Mercier in Antwerpen, in der dieser den Wunsch ausspricht, daß die belgischen Flüchtlinge heimkehren möchten, da keinerlei Gefahr bestehe. Zugleich widerspricht der Kardinal dem Gerüchte, daß er selbst geflohen sei.

W.T.B. Arolsen, 21. Okt. Prinz Wolrad zu Waldeck und Pyrmont ist, wie das fürstliche Hofmarschallamt bekannt gibt, am 17. Oktober als Patrouillenführer bei Mesley in Nordfrankreich den Helden-tod gestorben.

* Berlin, 22. Okt. In einer von dem Gouverneur des Kiautschougebietes unter dem 23. August erlassenen Proklamation, die erst jetzt bekannt wird, heißt es: Niemals werden wir freiwillig auch das geringste Stück Land freigeben, über dem die hehre Reichskriegsflagge weht. Von diesem Land, das wir mit Liebe in den letzten Jahren zu einem kleinen Deutschland über See auszugestalten bemüht waren, weichen wir nicht. Will der Gegner Tsingtau haben, so muß er kommen und es sich holen. Er wird uns auf unserem Posten finden.

W.T.B. Wien, 21. Okt. (Nicht amtlich.) In der „Neuen Freien Presse“ erklärt der Herzog Miguel von Braganza: Die einzige vernünftige Haltung Portugals sei strikteste Neutralität. Seine Ueberzeugung sei, daß Portugal, wenn es sich in diesem Weltkriege als teilnehmende Partei erklären sollte, eine Partie spielen würde, bei der es nur alles verliert, aber nichts gewinnt. Er halte den Krieg Oesterreich-Ungarns und seines Verbündeten für einen außerordentlich gerechten. Es

Fenilleton.

39)

Die Sängerin.

Roman von Franz Treller.

(Fortsetzung.)

Es ging ein Flüstern durch den Saal bei diesem ungewöhnlichen Gunstbeweis, der um so auffällender war, als der Bruder des Fürsten nicht in der Loge des Regierenden saß, was ja jedermann alsbald bemerkt hatte.

Der Prinz wechselte noch einige höfliche Worte und zog sich dann mit seinem Sohne in seine Loge zurück.

Als er nach dem zweiten Akt, nach kurzem Abschied von seinen Verwandten, aufbrach, begegnete ihm auf der Treppe Marie, die sich nach der für die Sänger bestimmten Loge begab.

Sie blieb stehen, als sie einen vornehmen, älteren Herrn, von einem Hofdiener geleitet, die Treppe herabkommen sah. Der Schein der Gaslampe fiel hell auf ihr Gesicht.

Prinz Karl zuckte zusammen, als er dieses Gesicht vor sich sah.

„Alle Wetter,“ murmelte er, „wer war das? Das ist sie ja vor zwanzig Jahren!“

Er grüßte cavaliermäßig, Marie sah einen Augenblick in das abgelebte, geschminkte Gesicht des Mannes und neigte vorübergehend den Kopf.

„Wer war das?“ fragte sie den Vogenschlüßer.

„Durchlaucht Prinz Karl, des Fürsten Bruder!“

Sie sah der verschwindenden Gestalt einen Augenblick nach und ging dann weiter.

„Ganz wie sie,“ murmelte der Prinz, „komisch, hat denn der Graf eine Tochter? Komisch!“

Während im Theater die „Fugentoten“ aufgeführt wurden, saß im Hinterzimmer eines etwas versteckt gelegenen Wirtshauses der Kammerdiener des Prinzen Karl, Herr Schumann, mit zwei ehemaligen Freunden, deren Bekanntschaft er erneuert hatte, beim Wein und frischte alte Erinnerungen auf.

Schumann diente dem Prinzen seit langen Jahren und war dessen Helfershelfer bei allen schlüpfrigen oder schmutzigen Angelegenheiten von Anfang an gewesen.

Obgleich ihn der Prinz eigentlich nicht leiden konnte, vermochte er den gewandten, zu jedem Geschäft brauchbaren Diener doch nicht zu entbehren. Und Schumann hatte bei ihm eine sehr lukrative Stellung.

Herr Schumann, der seit zwanzig Jahren nicht in M. gewesen und nicht gern dorthin zurückgekehrt war, ein Mann, dessen glattrasiertes, etwas fleischiges Gesicht, sorgfältig frisirtes Haar, kurzgehaltener Backenbart, devote Miene, den Diener aus gutem Hause nicht verleugneten, hätte mit seinen dicken, sinnlichen Lippen den Eindruck eines gutmütigen Subjekttes gemacht, wenn nicht ein Augenpaar mit lauerndem Ausdruck diesen Eindruck beeinträchtigt hätte.

„Nun,“ fuhr er, zu seinen Gefährten gewendet, die beide mit ihm zu gleicher Zeit als Lakaien in M. gedient hatten, von denen der eine jetzt Wirt, der andere Maskenverleiher war, fort, „wir leben ganz glücklich in Paris, und besonders, seitdem der Kaiser von Oesterreich unsere Frau zur Gräfin gemacht hat!“

„Glaube ich, soll ja eine Dame von guter Herkunft sein!“

Die beiden anderen lachten; Schumann lächelte wenigstens.

„Dein Schäfchen hast Du wohl ins Trockene, Schumann?“

„Habe meinen Lohn immer zusammengehalten!“

„Und die Nebeneinkünfte auch?“

Die beiden anderen lachten wieder.

würde für ihn daher doppelt schmerzlich sein, wenn ein großer Teil seiner Landsleute, geführt von unverantwortlichen Persönlichkeiten, sich für die Sache der Gegner erklären würde.

London, 21. Okt. (Nicht amtlich.) Das Reutersche Bureau meldet aus Tokio von gestern: Das Marineministerium gibt bekannt, daß die Marschallinseln, die Marianen- und Karolineninseln aus militärischen Gründen besetzt worden sind.

W.T.B. Berlin, 22. Okt. Die Mobilmachung der italienischen Landwehr beginne mit der Einberufung der Jahrgänge 1894, wird aus Turin gemeldet.

Durlach, 22. Okt. Von einem hiesigen Einwohner wird uns folgender Brief aus F. (Ohio) vom 28. Sept. zur Verfügung gestellt:

„Liebe Eltern! Ich habe jetzt schon zweimal versucht, nach Deutschland zu kommen, kann jedoch nicht, da keine Schiffsgelegenheit ist.“

Onkel C. und ich möchten gerne wissen, wie es euch geht und ob E. und R. noch am Leben sind. Ich habe mich schon halb zu Tode gegrämt wegen euch.

Die Zeitungen hier schreiben sehr unwahre Berichte, und wir wissen hier absolut nicht, wie es mit Deutschland steht; es sind hier mindestens 1/2 Million Deutsche, die alle nach Hause wollen.

Heute versuche ich noch einmal beim Konsul in Cleveland, um hinüber kommen zu können.

Bitte mich wissen, wie es mit euch steht. Schreibe auch an Onkel C., er hat schon mehrere Male bei mir wegen euch allen angefragt.“

Tagesneuigkeiten.

Baden.

Karlsruhe, 21. Okt. Zum Geburtstag der Kaiserin. Am morgigen Tage vollendet Kaiserin Auguste Viktoria ihr 56. Lebensjahr. Ganz Deutschland und mit ihm das badische Volk, dessen eigenes Herrscherhaus so nahe verwandtschaftliche Beziehungen mit dem deutschen Kaiserhause verknüpfen, gedenkt an diesem Tage mit innigster Anteilnahme der hohen Frau, deren opferfreudige und vorbildliche Nächstenliebe sich in hingebendster Weise betätigt. Möge der erlauchten Fürstin bald das Glück beschieden sein, den Sieg der großen heiligen Sache, die frohe Heimkehr ihres an der Spitze unseres tapferen Heeres weilenden kaiserlichen Gemahls und ihrer Söhne zu feiern! („Karlsru. Btg.“)

Karlsruhe, 21. Okt. Die Großherzogin Hilda besuchte in den letzten Tagen die Lazarette in Badenweiler, Kandern, Lörrach, Haagen, Brombach, Steinen, Schopfheim, Wehr, Fahrnau, Zell, Schönau und Todtnau.

„Eigentlich wundere ich mich, daß Du Dich hier sehen läßt!“

„Warum?“

„Du hast doch manches auf dem Kerbholz!“

„Unsinn! Habe immer reine Sache!“

„Na, weißt Du, Schumacher, vor zwanzig Jahren munkelte man, daß Du fürs Zuchthaus reif gewesen wärest, wenn Dich der Prinz nicht gedeckt hätte. Was war das eigentlich für eine dunkle Geschichte? Schieß doch einmal los, jetzt kann's ja doch jeder erfahren. Es liefen damals böse Gerüchte über Euch um — über Dich und Deinen Herrn!“

„Ihr seid Narren. Mein Gnädiger hatte sich mit dem Regierenden überworfen in politischer Beziehung, deshalb gingen wir nach Paris!“ sagte der Kammerdiener zu seinen Freunden.

„Und heirateten das Ballettmädchen. Hoffentlich hast Du einen schönen Lohn bekommen, Schumacher, verstandest Du das Geschäft ja aus dem ff.“

„Halt Dein Maul!“ erwiderte der so gut gezogene Kammerdiener höchst unfein.

Der Wirt Schenke kam herein und teilte dem einen der beiden Freunde Schumachers, dem Maskenverleiher, mit, es wolle ihn draußen

Das Eisene Kreuz erhielten: Oberleutnant d. L. Wöhrle, Amtmann beim Bezirksamt Karlsruhe, Leutnant d. R. Viktor Gierich von Ettlingen, Sohn des früheren Landtagsabgeordneten Gierich, Leutnant d. R. Architekt Max Stober, Sohn des Altstadtrats Stober in Karlsruhe, Einj.-Freiwilliger Hans Galette, ein Neffe des Karlsruher Bankdirektors Galette, Regierungsassessor Freiherr von Gemmingen, Rudolf Benz von Söllingen, Amt Durlach, Oberleutnant Erz, Beamter der Rheinischen Kreditbank in Mannheim, Offiziersstellvertreter Heinrich Hofmann von Mannheim, Oberleutnant d. R. Bungert, Leiter der Mannheimer Filiale der Firma Raab, Rarher & Co., Leutnant Ernst Mattes, Sohn des Justizrats Mattes in Mannheim, Weingutsbesitzer Gustav Cramer, Mitinhaber des Mannheimer Parkhotels, Feldwebelleutnant Walther, Sekretär bei der Stadtverwaltung Mannheim, Hauptmann Eduard Bornhausen (erster Klasse), ein Sohn des Mannheimer Generalkonsuls Otto Bornhausen, Leutnant d. R. Kaufmann Otto Rieger von Schwesingen, Prinz Alfred zu Löwenstein-Wertheim-Freudenberg, Mitglied der ersten Badischen Kammer, Karl Seifert von Balsbach, Oberleutnant Ernst Blaz, Proturist der Rheinischen Kreditbank in Baden-Baden, Bizfeldwebel Regierungsbaumeister a. D. M. Heiß von Gamssturt, Unteroffizier im Art.-Regiment Nr. 76, Bernhard Riegelsberger von Densbach, Offiziersstellvertreter Paul Meurer von Lahr, Oberstleutnant Remmert (erster Klasse), Kommandeur im Feldart.-Reg. Nr. 66, Hauptmann Gerstein, Oberleutnant von Berg, im Feldart.-Regiment Nr. 76, Offiziersstellvertreter Richard Benz von Freiburg, Prof. Dr. Fromm von Freiburg, Zahnarzt Rascher aus Freiburg, Leutnant d. R. Hermann Göy von Neustadt i. Schw., Alfons Leptig und Julius Schlegel von St. Georgen i. Schw., Dienstknecht Karl Link von Prinzbach, Ref. Joseph Haller von Ittendorf, Unteroffizier Fuchs von Heudorf bei Stockach, Feldwebel Adolf Zinsmaier von Wollmatingen, Josef Morgen, Sohn des Bürgermeisters in Leutstetten bei Salem, Serg. Anton Scherer von Radolfszell, Schlossermeister Edwin Rothweiler von Konstanz, Oberarzt Dr. Schön an der Kuranstalt Bellevue in Kreuzlingen bei Konstanz, Landwehrmann Kirchner und Gehr. August Meyer, beide von Mannheim, Landwehrschaffner Max Reuberger von Neckesheim, Dr. Ritzhaupt von Heidelberg, Landwehrmann Peter Rührer von Heidelberg-Handschuhsheim, die Brüder Oberleutnant d. R. von Mosch und Leutnant von Mosch, Rittmeister von Ortloff, Dr. Fritz Schmidt, Assistent am Chemischen Universitätslaboratorium, Fabrikant August Bischoff von Pforzheim, Unteroffizier Heinrich Kay, ein geborener Pforzheimer, Rechtsanwalt Dr. Lüdemann-Ravit von Pforz-

heim und Postfuhrhalter Wilhelm Bräuer von Königsbach, beim Leibdr.-Reg. Nr. 20.

** Weingarten (Baden), 22. Okt. Reserve-Unteroffizier Gustav Schöffler von hier beim Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 40 erhielt am 14. Okt. das Eisene Kreuz.

Que. Im Kaufmännischen Verein Karlsruhe spricht heute Donnerstagabend 8 1/2 Uhr Frau Dr. Lily Braun-Berlin über das zeitgemäße Thema: „Der Krieg und die Frauen“. Ort: Großer Saal der Gesellschaft „Eintracht“, Karl-Friedrichstraße 30. Der Besuch ist nur gegen Vorzeigung der Karte gestattet.

△ Heidelberg, 21. Okt. In einer bekannten „New-Yorker Zeitung“ werden die Beobachtungen eines Major of San Diego Harvey M. Hollemann wiedergegeben, in welchen es unter anderem heißt: „Deutschland war lange vor der Kriegserklärung vorbereitet. Ich sah in Heidelberg am 18. Juli an einem Tisch auf dem alten Schlosse 1000 Offiziere. Tausende von Truppen waren nach allen Richtungen hin in Bewegung. Sie sagten mir, die Armee sei zu den gewöhnlichen Sommermanövern eingezogen.“ — Der Irrtum, dem der Major of San Diego verfallen ist und der ihn am 18. Juli auf dem Heidelberger Schlosse das mobilisierte deutsche Offizierkorps sehen ließ, entbehrt nicht der Komik. Um diese Zeit fand nämlich, wie auch gewiß vielen noch erinnerlich, in Heidelberg der deutsche Arztes- und Führertag statt, wobei zahlreiche Sanitätskolonnen aus ganz Deutschland zusammengeströmt waren. Zu Ehren der Gäste war ein Schloßfest veranstaltet und man konnte tausende uniformierter Sanitäter mit weißer Mütze und weißer Binde in der Stadt und auf dem Schlosse sehen. Auch Stabsärzte waren zahlreich und natürlich in Uniform gekommen. Der militärisch mangelhaft unterrichtete Amerikaner hatte sich also sehr getäuscht, da er den Beginn der deutschen Mobilisation in den Heidelberger Schloßhof verlegte. Bezeichnend ist es aber auch, wie durch den leichtfertigen Irrtum eines Einzelnen, so bemerkt die „Frankfurter Zeitung“ sehr richtig, falsche Nachrichten von großer Tragweite in die Welt posaunt werden könnten.

△ Mannheim, 21. Okt. Eine Vertrauensmännerversammlung der Zentrumspartei beschloß, bei der Reichstagsersatzwahl für Dr. Frank keinen Kandidaten aufzustellen.

+ Mannheim, 21. Okt. Zur erneuten Warnung, nicht mit Patronen zu spielen, mag ein Vorgang dienen, der sich hier abgepielt hat. Ein 13jähriger Volksschüler brachte eine Patronenhülse, die mit Knallblättern geladen war zur Explosion. Hierbei wurden drei dabei stehende Knaben durch die Splitter der zersprengten Hülse verletzt.

jemand sprechen; dieser ging hinaus, gefolgt von dem Wirt.

„Der hat auch manches auf dem Kerbholz,“ sagte der andere Freund Schumachers ihm nach, „wenn ich reden wollte —“

„Würdest Du Dich nur selbst in die Tinte reiten,“ sagte Schumann trocken. „Laß doch die alten verjährten Geschichten!“

Die Tür öffnete sich, und mit seinem verbindlichsten Lächeln trat Inspektor Janßen ein.

„Ich höre mit Staunen, daß mein alter, würdiger Freund Schumann nach so langer Zeit hierher zurückgekehrt ist, und muß ihn doch sofort begrüßen!“

Schumann sah den ältlichen Herrn fragend an, um zu ermitteln, wen er aus seiner alten Bekanntschaft vor sich habe, aber dessen freundliches Gesicht sagte ihm nichts. Auch der andere sah Janßen fragend an.

Zu diesem wandte sich der Inspektor und sagte:

„Ein Polizist fragte eben nach Ihnen, Herr Werner!“

„Nach mir?“ fragte dieser verblüfft.

„Soll ich ihn hereinrufen?“

„Nein, ich will sehen, was er will!“

Damit ging der Mann rasch hinaus.

Dem Kammerdiener wurde etwas unheimlich zumute bei dem Gebaren des Fremden,

den er sich nicht entsann, je gesehen zu haben.

„So, mein alter Freund Schumann, nun sind wir allein und können ungestört von alten Zeiten plaudern.“

Schumann stand auf und sagte:

„Ich kenne Sie gar nicht!“ und ging nach einer Tür zu, die in den Hof führte; sie war verschlossen. Dann ging er nach der anderen Tür und gewährte, sie öffnend, einen Schumann vor sich, der ihm den Ausgang wehrte.

„Bleiben Sie nur noch einen Augenblick bei mir, Schumann,“ sagte Janßen behaglich.

„Was wollen Sie von mir? Wer sind Sie? Was bedeutet das? Wissen Sie, wer ich bin?“

„Sehr gut, mein alter Freund und Gönner, ich habe mich schon seit langer Zeit darauf gefreut, Sie zu sprechen, nach Paris zu reisen, war mir zu beschwerlich, obgleich ich der Pariser Polizei ganz nützliche Winke über Sie hätte geben können!“

Der immer mehr verblüffte Kammerdiener fragte:

„Wer sind Sie denn?“

(Fortsetzung folgt.)

Konstanz, 20. Okt. Eine große Freude und hohe Ehre wurde am Samstag den Verwundeten im Vereinslazarett zuteil. Graf Zeppelin stattete dem Lazarett unter Führung des Vorsitzenden des Frauenvereins, Geh. Regierungsrat Dr. Renner, einen Besuch ab. Er sagte bei dieser Gelegenheit, er hoffe, wenn es einmal über den Kanal gegen England gehe, diese Fahrt noch mitmachen zu können.

Deutsches Reich.

W.T.B. Berlin, 21. Okt. (Nicht amtlich.) Wie verlautet, wird der Reichstag anfangs Dezember zu einer kurzen Beratung zusammen-treten.

W.T.B. Berlin, 21. Okt. Die Einzahlungen auf die Kriegsanleihen haben heute den Betrag von 3 Milliarden überschritten.

* Berlin, 22. Okt. Laut „Berl. Tagbl.“ erregt in Berlin-Schöneberg das Verschwinden des Pfarrers Fritz Wirtz großes Aufsehen. Verfehlte Spekulationen sollen zugrunde liegen. Nach einer Angabe hat er eine halbe Million, nach einer anderen über eine Million verloren.

W.T.B. Hannover, 21. Okt. (Nicht amtlich.) Rektor und Senat der technischen Hochschule zu Hannover hat auf einstimmigen Antrag der Abteilung „Maschinen-Ingenieur-Wesen“ den siegreichen Belagerer von Antwerpen, Hans Hartwig von Beseler, zum Dr. ing. ehrenhalber ernannt.

Herford, 20. Okt. In der letzten Sitzung der Stadtverordneten teilte der Erste Bürgermeister mit, daß die Geschwister Weddigen aus Anlaß der Ehren, die die Stadt ihrem Bruder, dem tapferen Führer des Unterseebootes „U 9“, Kapitänleutnant Weddigen, hat zuteil werden lassen, der Stadt eine Stiftung von 30 000 Mark überwiesen haben. Die Stiftung soll nach dem verstorbenen Vater des Seehelden, einem ehemaligen Rats Herrn von Herford, den Namen Eduard-Weddigen-Stiftung erhalten. Ihr Ertrag soll in den nächsten 20 Jahren für bedürftige Hinterbliebene von Kriegern verwandt werden und dann zu anderen wohltätigen Zwecken Verwendung finden.

W.T.B. Straßburg, 21. Okt. Die Schifffahrt auf dem Rhein, oberhalb Straßburg-Neul, ist vorbehaltlich der Beachtung der Ausführverbote und der gesetzlichen und sonstigen Bestimmungen wieder freigegeben.

W.T.B. Mülhausen i. E., 19. Okt. Der beim Bürgermeister B. in Sennheim beschäftigte Arbeiter Goy wurde heute vom hiesigen Kriegsgericht zu 10 Jahren Zuchthaus verurteilt, weil er einer französischen Patrouille den Standort deutscher Vorposten verraten hatte.

Verschiedenes.

— Vom Musketier zum Leutnant. Der Musketier Otto Wilhelm aus Kaltbödelheim bei Kreuznach wurde, wie das „B. T.“ meldet, vor vier Wochen wegen hervorragender Tapferkeit zum Unteroffizier befördert und erhielt das Eisener Kreuz zweiter Klasse. Vor acht Tagen wurde er zum Vizefeldwebel und am 16. Oktober zum Leutnant

ernannt und mit dem Eisernen Kreuz erster Klasse ausgezeichnet.

— Was der 100jährige Kalender zu sagen weiß für das Jahr 1914. Eine Prophezeiung für das Jahr 1914 ist in einem vor 100 Jahren erschienenen Kalender enthalten, sie lautet: Es wird eine Zeit kommen, wo die Welt sehr gottlos sein wird. Der Monat Mai wird ernst zum Kriege rüsten, aber es ist noch Zeit. Juni wird auch zum Kriege einladen. Juli wird ernst und grausam handeln, daß viele von Weib und Kind Abschied nehmen müssen. Im August wird man an allen Enden der Welt vom Kriege hören. September und Oktober wird großes Blutvergießen mit sich bringen. Im November wird man Wunderdinge sehen. An Weihnachten wird man von Frieden singen.

— Sparsamkeit im Verbrauch von Erdöl ist anzupfehlen. Nach Mitteilung des Reichsamts des Innern ist die Versorgung Deutschlands mit Leuchtöl nicht so reichlich — bekanntlich haben die Engländer die amerikanischen Erdölquellen verstopft — daß der große Bedarf auf längere Zeit hinaus gedeckt wäre. Es ist deshalb ganz natürlich, daß im Haushalte mit diesem Artikel sparsam umgegangen wird. Eine Einschränkung des Verbrauchs an Leuchtöl kann vor allem durch Anwendung von Spiritus zu Beleuchtungszwecken erreicht werden. Um Spiritus für die vorhandenen Lampen benützen zu können, muß ein entsprechender Brenner aufgeschraubt werden. Spiritus, der heller leuchtet als Erdöllicht, hat übrigens schon eine größere Verbreitung gefunden.

— Das Silberkraut. Die württembergischen Silberbauern sehen jetzt schon banges Herzens dem Winter entgegen, denn ihr schönes Kraut, ihr besonderer Stolz, findet dieses Jahr wenig Abz. Durch den Krieg haben sie viele ausländische Abnehmer, besonders Paris mit seiner Umgebung verloren. Es erwächst die Pflicht, auch diesen betriebamen und arbeitsfrohen Leuten Unterstützung zukommen zu lassen. Das kann geschehen, wenn ihnen möglichst viel ihres Krautes abgenommen wird, denn unser „deutsches Sauerkraut“ sollte nun erst recht nicht vergessen werden und zum Volksnahrungsmittel billigerer Art gemacht werden. Das Silberkraut kostet im Ankauf per Zentner 1.40 Mk. bis 1.50 Mk. Es sollten deshalb Genossenschaften, Fabrikherren das Kraut eisenbahnwagenweise beziehen. Diesbezügliche Anfragen wären zu richten an die Bürgermeisterämter in Virlach oder Plieningen, beide bei Stuttgart.

Auf stiller Nacht!

Nach heißem Kampf und heißem Ringen
Stand ich bei Rode auf Nacht;
Blutig war das Schwertschwingen,
Schaurig war die stille Nacht.

Vor mir stand ein Dorf in Flammen,
Der Himmel war gefärbt wie Blut;
Rot und Glend war gekommen,
Krieg, du forderst dein'n Tribut!

Dacht ich still in meinem Herzen,
Dacht ich Anblick großer Not,
Läßt verstummen alles Scherzen,
Bringst Glend, Schmerz und Tod.

Die Gedanken ließ ich fliegen
In die Heimat schnell hinein,
Wo man merkte nichts vom Kriege,
Nichts von dieser Kriegespein

Noch vertieft in den Gedanken,
Tönt es durch die stille Nacht,
Schmerzlich stöhnend, Hilfe schreiend,
Von dem blut'gen Feld der Schlacht.

Lag noch einer von den Armen,
Verwundet noch in dunkler Nacht;
Ach, ich konnt' mich nicht erbarmen,
Denn ich stand auf stiller Nacht!

Friedrich Feser, Reservist der 5. Batterie Feld-
Art.-Rgt. Dranien, 1. Kassauisches Nr. 27, 18. U. L.

Eingefandt.

Hinter der Front ist es jetzt Aufgabe aller im Lande Zurückgebliebenen, dafür zu sorgen, daß der Handels- und Gewerbetreibende wieder seinen ruhigeren Fortgang nimmt. Auch darin läßt sich der patriotische Sinn in ganz wirksamer Weise betätigen, daß jeder zu seinem Teil mit beiträgt, daß das wirtschaftliche Leben keine weitere Unterbrechung erfährt, und unsere Arbeiter, soweit sie nicht zum Heere einberufen sind, Beschäftigung und Verdienst erhalten.

Im Rücken des Heeres darf jetzt werktätige Regsamkeit und wirtschaftliches Gedeihen keinen Stillstand erleiden, dann werden wir aller unserer Feinde Herr werden. Dabei darf das deutsche Volk zu seinen Heerführern das Vertrauen haben, daß diese unsere Feinde niederzwingen werden. Deshalb keine kleinmütige Zurückhaltung. L.

Neueste Telegramme.

W.T.B. Großes Hauptquartier, 22. Okt., vormittags. (Amtlich.) Die Kämpfe am Her-Kanal dauern fort, 11 englische Kriegsschiffe unterstützen die feindliche Artillerie. Döfling von Dixmuiden wurde der Feind zurückgeschlagen; auch in der Richtung Ypres drangen unsere Truppen erfolgreich vor.

Die Kämpfe nordwestlich und westlich Lille waren sehr erbittert, der Feind wich aber auf der ganzen Front langsam zurück.

Hestige Angriffe auf der Richtung Toul gegen die Höhen südlich von Thiecourt wurden unter schwersten Verlusten für die Franzosen zurückgeworfen.

Es ist einwandfrei festgestellt, daß der englische Admiral, der das Geschwader vor Ostende befehligt, nur mit Mühe von der Absicht, Ostende zu beschließen, durch die belgischen Behörden abgebracht wurde.

Auf dem nordöstlichen Kriegsschauplatz folgen Teile unserer Truppen dem weichenden Gegner in der Richtung Ossowiec. Mehrere hundert Gefangene und Maschinengewehre sind in unsere Hände gefallen. In Warschau und Polen wurde gestern nach dem unentschiedenen Ringen der letzten Tage nicht gekämpft. Die Verhältnisse befinden sich dort noch in der Entwicklung.

10. Bestreitung außerordentlicher Ausgaben.
11. Darlehen für Kriegsbedürfnisse bei der Landesversicherungsanstalt Baden.
12. Kanalisation, hier Bezug der Anstöße der Friedrich-, Luitpold- und Auerstraße, sowie der Karlsruher Allee.

Durlach den 17. Oktober 1914.

Der Bürgermeister:
Reichardt.

Der Ratsschreiber: Dreikluft.

Die Vertilgung der Raupen betreffend.

Die Besitzer von Obst- und Zierbäumen und Gesträuchern in Gärten, Höfen und Weinbergen, auf Feldern und Wiesen, an Straßen und Wegen, sowie Eisenbahndämmen werden aufgefordert,

längstens bis 1. Februar 1915

dieselben von Raupennestern zu reinigen und letztere zu vertilgen, andernfalls neben der polizeilichen Bestrafung die Vertilgung der Raupennester der säumigen Besitzer angeordnet würde.

Durlach den 21. Oktober 1914.

Das Bürgermeisteramt.

Einladung

zur

Sitzung des Bürgerausschusses

am

Freitag den 23. Oktober 1914, nachmittags 4 Uhr,

im Rathausaal.

Tagesordnung:

1. Friedrichshulhaus, hier Errichtung eines Abortneubaus.
2. Herstellung der Weiherstraße, hier Ersatz der Straßenherstellungskosten.
3. Herstellung der Baseltor- und Weiherstraße, hier Geländelauf und Geländetausch.
4. Aenderung des Almendgenusses.
5. Kauf von Gelände.
6. Ankauf von Gelände auf dem Turmberg.
7. Verpachtungen aus der Hand.
8. Verkauf von Gelände.
9. Verkündung der Rechnung der städt. Sparkasse vom Jahre 1913.

Militär- Verein.

u. d. Pr. Sr. Gr. S. des Prinzen Max von Baden

Todes-Anzeige.

Hiermit erfüllen wir die traurige Pflicht, unsere Mitglieder von dem Ableben unseres Kameraden

Karl Weiler

Seiner in Kenntnis zu setzen. Die Beerdigung findet Freitag den 23. Oktober, nachmittags 3 Uhr, statt.

Antreten 1/3 Uhr beim Gymnasium (Sophienstraße). Um zahlreiche Beteiligung wird gebeten. **Der Vorstand.**



Lebende Backfische
lebende Schlenen, Hechte
Holländer Angelschellfische
Cablian, Merlaus
Blaufeldchen

Reh im Anschnitt
Hasen
— ganz und zerlegt —
Fasanen und Rebhühner
Schneepfen
Hahnen, Enten, Gänse
empfehlen
Osk. Sorenflo
Hostiejerant.

Billig zu verkaufen wegen Todesfalls 1 vollständiges Bett, 1 Waschtisch, 1 Nachttisch
Kittlerstraße 4, 2. St. links.
Anzusehen mittags 12-1 Uhr.

Zur Weinbereitung
u. zur Mitverwendung von Mostäpfel oder Birnen empfehle
Weinkorinthen
100 Pfd. 29.— M
ebenso
Heinens Mostansatz
zum Originalpreise mit 5% Rabatt.

Philipp Luger.
Ein möbliertes Zimmer ist zu vermieten
Zurbergstraße 16, 1 Treppe.
Möbliertes Zimmer
zu vermieten.
Pfinzstraße 63, 1. Stock.

Berichtigung.
In der gestrigen Todesanzeige des Herrn Karl Weiler ist die Beerdigungszeit irrthümlicherweise auf 4 Uhr angegeben. Die Beerdigung findet Freitag nachm. 3 Uhr statt.

Rotes + Kreuz.

Dankagung für Liebesgaben.
Prokurist Ehrlich 3 Gabe 20.—, von der Obersekunda des Gymnasiums 10.—
Gemeinde Königsbach 300 Zigarren, 800 Zigaretten, 5 Pakete Tabak, 11 1/2 Liter Salatöl, Handtuchstoff, 2 Betttücher, 1 Apfeltuch, 30 Pakete Zwieback, 4 Pakete Maizkaffee, 1 Pfd. Butter, 2 1/2 Pfd. Bichorie, 5 Pfd. Kaffee, 4 Tafeln Schokolade, 12 Bürste, 1 Salami, 8 Pakete Kakao, 1/2 Pfd. Kakao, 4 Pakete Tee, 8 Pakete Macaroni, 11 Pfd. Zucker, 1 Pfd. Erbsen, Reis, 1 Pfd. Grieszucker, 1 Pfd. Grünkern, 1 Pfd. Zucker, 1 Pfd. Gries, 3 Pfd. Gerste, 1 1/2 Pfd. Suppenmehl, 1 Pfd. Reismehl, 4 Pfd. Kaffee, 10 Maagiviertel, 2 Pakete Budingpulver, 6 Pfd. Zwetschgen, 1 Kuchen, 2 Brote, 20 Str. Kartoffeln, 60 Pfd. Mehl, 1 Paar Soden, 1 Paar Staucher, 1 Zwetschgenschuch, Nessel, Salat, Rettich, gelbe Rüben, rote Rüben, Kraut u. w., 2 Fl. Cognac, 1 Fl. spanischer Wein, 2 Fl. Vollerst, 4 Fl. Saft, 1 Fl. Salatöl, 1 Fl. Rüschen, 170 Eier, Frhr. v. St. André, Königsbach 2 Käse, 4 Mehlbeutel, Fr. Lisa Kayser 6 selbstgefertigte Nähzeuge, Frau Pöttger 3 Hemden, christl. Arb. u. Gew. Verein 12 Paar Soden, Frau Garzen 1 Paar Hausschuhe, Meta Kropf 1 gestr. Leibbinde, 1 Paar Kniewärmer, 2 Paar Staucher, 1 Ohrenwärmer, Hilfsstelle Rue 20 Paar Soden, Frau Karl Heß 2 Gabe 100 Zigarren, 100 Zigaretten, 2 Paar Soden, 2 Paar Staucher, 4 Paar Holenträger, Frau Humperdinck 7 Flanelleibbinde, Frau Kopp-Mel, Rue 1 Gummi-Luftkissen, 2 Paar Soden u. 1 Chering, Lenchen Lautenschlager, Rue 2 Paar Staucher, Ungeannt Suppengrün.
Wir danken für diese Gaben und bitten um weitere Zuwendungen.

Wirtschafts-Eröffnung und Empfehlung.

Berechtigter Einwohner von hier und Umgegend zeige ich hiermit an, daß ich das
Gasthaus zum Bähringer Hof
Hauptstraße 57
übernommen habe.
Ich werde stets bestrebt sein, durch Führung bester Speisen und Getränke, sowie prompte Bedienung mir die Zufriedenheit der werten Gäste zu erwerben.
Hochachtungsvoll
Fr. A. Kiefer.
Schöne Fremdenzimmer.

Empfehlung.

Titl. Publikum und allen Betrieben empfehle eine
Neue Handscheuerseife „Sterkin“,
welche alle Sand- und Bimssteinseife bei weitem übertrifft. — Hat wunderbare Reinigungskraft, erzeugt sofort weiße, geschmeidige Haut in halber Zeit, Mühe und Kosten doppelt so gut, entfernt ungemein rasch von beschmutzten Händen Teer, Lack, Delfarbe, Tinte, Fett u. dgl. Für Küche und Haus, Fabriken, Badeanstalten, Krankenhäuser, Büros, Maler, Lackierer, Schlosser, Schmiede, Chauffeure, Heizer u. dergl. sehr vorteilhaft. Reinigt schnell Fußböden, Tische, Badewannen, Kochgeschirre, Fliese, Emaille, Kupfer, Blech, Besteck u. dgl.
Eine Ersparnis bei jeder Verwendung.
Lieferbar vorläufig in 1 Pfd.-Dosen zu 25.— S. Ein Versuch lohnt sich. Bei 12 Dosen frei ins Haus. — Wiederverkäufer gesucht.
Sterkin-Werke Hoferer, Durlach, Pfinzstraße 90.

Heute (Donnerstag) trifft ein großer Transport
Schöner Pferde
leichten und schweren Schlags
sehr gut geeignet für landw. Zwecke, zum Verkauf ein.
Weil, Karlsruhe, Kriegsstraße 36,
Telephon 1820 u. 1971.

Rüben- u. Wurzelschnitzler
neuester Konstruktion sind eingetroffen und liefert von Mk. 15 an per Stück
K. Leussler, Lammstraße 23.

Kräftige militärfreie Arbeiter
sodort gesucht
Südd. Margarine-Werke.

Einfach möbl. Zimmer in der Nähe der Kaserne zu mieten gesucht. Gefl. Offerten mit Preis unter Nr. 424 an die Expedition dieses Blattes erbeten.
Ein junger Hund (Bulldogge) ist entlaufen. Abzugeben gegen Belohnung
Aue, Adlerstraße 20.

Verbandsstoffe
und alle Artikel zur Krankenpflege
empfehlen
in bester Qualität
Jul. Schaefer
Blumen-Drog. Hauptstr. 4.

Morgen Freitag
Schlachttag
Ole Jörgensen
zum Löwenbräu.
Freibank.
Morgen früh von 7 Uhr an wird schönes **Auhfleisch** ausgehauen.

Frische Zufuhren
in
Marinaden:
Echte
Holl. Bollheringe
Stück 10 S
Norweger Seringe
Stück 9 S
Bismarckheringe
und Rollmöpse
Stück 10 S
4-Lit.-Dose M 3.—
Bücklinge
Stück 10 S.
Auf Freitag eintreffend:
Frische Seefische.
Philipp Luger
Hauptstraße 29 am Marktplatz.

Warnung!
Wenn Sie in einem Geschäft gegen **Kosten, Heiserkeit, Keuchhusten, Verschleimung, Katarrh, schmerzenden Hals, als Vorbeugungsmittel gegen Erkältungen**
Kaisers Brust-Caramellen
mit den 3 Tannen
Kaisers Brust-Caramellen mit den 3 Tannen kaufen, dann muss jedes Paket zu 30 Pfg. und jede Dose zu 50 Pfg., Kriegspackung 15 Pfg., die Schutzmarke 3 Tannen tragen. Die millionenfach bewährten **Kaisers Brust-Caramellen** sind niemals offen zu haben. Hüten Sie sich vor Nachahmungen und dem wertlosen Zuckerzeug. Zu haben bei
Paul Vogel, Central-Drogerie.
Alfred Sobel, Löwenapotheke.
August Peter, Adler-Drogerie.
Julius Schaefer, Blumen-Drogerie.

Laujmädchen gesucht.
Mittnerstraße 31.
Lahme, schwächliche, Schweine
schlechtfressende
bessern sich schnell durch **Kalk-Webertran** (1 Eßlöffel voll ins Futter.) Bewährtes Vorbeugungsmittel gegen **Ferkelsterben**.
Liter M 1.10.
Ferner empfehle:
Suidol
hervorragendes Mast- u. Aufzuchtmittel für Schweine und Kälber.
Futterknochenmehl
Brockmann's Nährsalz-Futterkalk
Kälbermehl etc.
Adlerdrog. A. Peter, Hauptstr. 16.